

Ahauser Heimatbrief 2007



Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.
Mitglied im Westfälischen Heimatbund

Titelfoto: Hermann Roth, Gehringstiege vor 50 Jahren
Von Quantwick kommend, hatte man diesen Blick auf Ahaus.
Ganz links das noch stehende Haus am Adenauerring, daneben rechts der schlanke Kirchturm, dann das Rathaus, weiter rechts das Schloss und ganz rechts Flücks Mühle mit dem hohen Schornstein an der Coesfelderstrasse. Pappeln rechts und links an dieser bäuerlichen Strasse von Ahaus nach Quantwick bildet besonders im Sommer eine Idylle der Stadt
Übrige Fotos und Repros: Franz-Josef Weuthen

Ahauser Heimatbrief

Heft Nr. 9 / 2007

Herausgeber
Heimatverein Ahaus von 1902 e.V.

Redaktion: Franz-Josef Weuthen, Bussardweg 41
48683 Ahaus, Tel. 02561 / 5525

August Bierhaus

Die Edelherren von Ahaus

Dissertation von Dr. Volker Tschuschke

„Jodokus-Hermann-Nünning-Preis 2006“

Für seine Dissertation „Die Edelherren von Ahaus“ erhielt Dr. Volker Tschuschke aus Vreden den von der Sparkassenstiftung für den Kreis Borken mit 2500 Euro dotierten Jodokus-Hermann-Nünning-Preis. Dieser Preis wurde ihm am 3. Dezember 2006 in der Aula der Musikschule Vreden in einem feierlichen Festakt verliehen.

Nach Grußworten von Kreisdirektor Werner Haßenkamp, der stellvertretend für Landrat Gerd Wiesmann zugegen war, und Vredens Bürgermeister Hermann Pennekamp zeigte Prof. Dr. Johanek aus Münster in seiner Laudatio auf, welche umfangreichen Vorarbeiten für die Dissertation von Volker Tschuschke im Laufe von fünf Jahren notwendig waren, um die Geschichte der Edelherren von Ahaus in mehr als zwei Dutzend Archiven in allen Facetten zu erforschen. Die Arbeit Tschuschkes wurde dadurch erschwert, dass kein Familienarchiv der Edelherren von Ahaus vorhanden ist, jedoch in westfälisch-niederrheinischen, niedersächsischen und niederländischen Urkundenbüchern, Regestenwerken, Güterverzeichnissen und Lehnregistern bisher nicht bekannte bzw. nicht erschlossene Materialien zutage kamen. 1)

Volker Tschuschke bedauerte in seinem Vortrag, dass zwar Ausstellungen zum Mittelalter sich großer Besucherzahlen erfreuen, die Vorstellungen über das Mittelalter jedoch durch romanhafte Literatur wie „Der Name der Rose“ von Umberto Eco oder „Das Sakrileg“ von Dan Brown geprägt seien. Tschuschke skizzierte die für das Mittelalter so wichtigen Heirats- und Verwandtenbeziehungen der Edelherren von Ahaus, ihren Versuch, ihr Territorium zu sichern und die Bestrebungen der politischen Gegner, dies zu verhindern.

Die Dissertation ist unter dem Titel „Die Edelherren von Ahaus“ als Band 16 der Reihe „Westmünsterland - Studien und Quellen“ des Landeskund-

lichen Instituts in Vreden erschienen, umfasst 632 Seiten, 59 teils farbige Abbildungen, eine Stammtafel und zwei Kartenbeilagen.

Der Band ist wie folgt gegliedert:

1. Einleitung
2. Forschungsstand
3. Quellenlage
4. Genealogie der Edelherrn von Ahaus
5. Die Edelherrn von Ahaus innerhalb des westfälisch-niederländischen Adels
6. Ehe und Familie der Edelherrn von Ahaus
7. Adel und Kirche am Beispiel der Edelherrn von Ahaus
8. Die Herrschaft Ahaus
9. Zusammenfassung
10. Anhang
11. Quellen und Literaturverzeichnis 2)

In dem Abschnitt Quellenlage weist der Verfasser darauf hin, dass die Nachricht, 1030 sei ein Edelfräulein von Ahaus mit Balduin von Steinfurt verheiratet gewesen, nicht bewiesen werden könne, weil die früheste schriftliche Überlieferung über das Geschlecht der Steinfurter erst 1129 und die erste gesicherte Nennung des Liefhard von Ahaus von 1152 datiere. Einige von Dr. Karl Tücking in seinem Band „Geschichte der Herrschaft und der Stadt Ahaus“ von 1868-1872-1873, Nachdruck 1970, angezogene Quellen bzw. Schriften sind als Fälschungen nachgewiesen. Dies gilt insbesondere für die „Stam-Chronike des Huyses

Diepenhem“. Hier verwies Tschuschke darauf, dass die Familie Nahuys in Lochem NL, die 1835 versuchte, als Nachkommen der Familie von Ahaus-Hortsmar in den niederländischen Adelstand erhoben zu werden, mit ihrem Antrag jedoch scheiterte. Der Verfasser weist nach, dass Jan Jacob Nahuys 1834 durch einen münsterischen Notar Abschriften von Urkunden von 1476, 1503, 1559 und 1647 beglaubigen ließ, die aus dem städtischen Archiv Ahaus entnommen und bei näherer Betrachtung mit Wasser und Reagenzien behandelt und teilweise über die nicht ganz entfernte alte Schrift neu beschrieben wurden. Der niederländische Forscher D.G. van Epen brachte bereits 1908 den Beweis, dass die von dem Schriftsteller Fahne aufgestellte Genealogie der Edlen von Ahaus (von Tücking zitiert im Teil I, S.7,

23,31-35, 41 und 48-50) z.T. eine Fälschung ist.

Tschuschke hat im Abschnitt 6: „Ehe und Familie der Edelherrn von Ahaus“ verwandtschaftliche Verbindungen nachgewiesen, die bisher unbekannt waren. Insbesondere widmete er sich der Erforschung der Geschlechter der von Voorst-Keppel und der von Rohr, aus denen die Ehemänner der Erbtöchter Johanna von Ahaus stammten. So siegelte Sweder von Voorst-Keppel nach seiner Heirat 1393 mit Johanna von Ahaus als „heer van Voerst ende Keppel ende van den Ahaus“.

In dem Abschnitt 7: Adel und Kirche am Beispiel der Edelherrn von Ahaus untersuchte Tschuschke die Verbindungen zu Klöstern und Stiften, die vermutliche Grablegen und Memorien und vermutet in dem 1260 und 1265 genannten „Heinrich, capellan de Haus“ den ersten Burgkaplan der Edelherrn von Ahaus. Tschuschke konnte jedoch nicht den Zeitpunkt der Errichtung der ersten Kapelle und deren Standort in Ahaus klären.

Das in der Turmkapelle der Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt zu Ahaus eingemauerte Tympanon mit den zwei Wappen wurde bisher als Allianzwappen der Adelheidis von Ahaus und des Otto von Horstmar angesehen und in die Zeit nach deren Herrschaftsübernahme 1241 datiert. Die von Tschuschke veranlassten stilistischen Analysen von Frau Dr. Ursula Quednau und Dr. Ulf-Dietrich Korn vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege in Münster weisen auf das von der Pfarrkirche bzw. von der Stadt Ahaus im frühen 15. Jahrhundert genutzte Wappen der Herren von Ahaus und das Wappen des Bischofs Heinrich III. von Schwarzburg (1466-1496) hin. Das Tympanon ist demnach in die Zeit zwischen 1466 und 1496 zu datieren, was mit den spätgotischen Formen des Maßwerks und den rankenartig Helmdecken beim Wappen Heinrichs von Schwarzburg übereinstimmt. Damit wird auch der bisher um 1400 datierte Bau der Pfarrkirche in die Zeit von 1400 bis 1480 anzunehmen sein. 3)

Die vorstehend geschilderten neuen Erkenntnisse sind nur ein Teil der von Tschuschke zutage geförderten Daten und Fakten zur Geschichte der Edelherrn von Ahaus und der damit verbundenen Geschichte der Stadt Ahaus und dem Territorium der Edelherrn, das weitgehend mit dem heutigen Stadtgebiet übereinstimmte. In dem Bildanhang sind zahlreiche Abbildungen der Siegel der Edelherrn von Ahaus bzw. deren Frauen. Darunter befindet sich auch die Abbildung der Abdrücke der bisher nicht

publizierten Siegel der Pfarrkirche von 1434 und des Stadtsiegels von 1437. Für die Heimatfreunde bzw. die an der Geschichte der Edelherren von Ahaus bzw. an der Frühgeschichte der Stadt und Kirche von Ahaus Interessierten bietet das umfangreiche Werk von Volker Tschuschke eine fast unerschöpfliche Quelle von Daten und Fakten. Es zeigt die Geschichte der Edelherren von Ahaus mit ihrem Umfeld, mit ihren Verbündeten und politischen Gegnern in neuem Licht. Das Werk Tschuschkes räumt mit manchen „lieb gewonnenen geschichtlichen Überlieferungen“ auf, wie sie von Dr. Karl Tücking (1868-1872-1873) und späteren Geschichtsforschern wie Schulinspektor E. Brockmann, Bernhard Segbers und auch Wilhelm Kohl über die frühe Zeit der Edelherren von Ahaus bis zum Ende der Herrschaft Ahaus tradiert worden sind. 4)

Anmerkungen:

1. Einladung zum Festakt der Überreichung des Jodocus-Hermann-Nünning-Preis 2006 an Volker Tschuschke, Vreden und Bericht der Münsterland Zeitung vom 5. Dezember 2006 „Finsteres Mittelalter erhellt“;
2. Inhaltsverzeichnis des Manuskripts
3. Schreiben von Volker Tschuschke vom 28.11.2004 an das Westfälische Amt für Denkmalpflege und Antwort von Frau Dr. Quednau mit der Stellungnahme von Dr. Ulf-Dietrich Korn vom 10.12.2004
4. Mitteilungen aus der Geschichte der Stadt Ahaus von Kreisschulinspektor E. Brockmann, in: Aus alter Zeit, Nachdruck Borken 1988, 3,17,29,38; Bernhard Segbers: Ahaus –Kirche und Stadt im Wandel der Zeiten, Ahaus 1971. 1-4,109, Foto vor Seite 109; Wilhelm Kohl: Geschichte der Stadt Ahaus, 11-21



Bürgermeister Felix Büter, Sparkassendirektor Jürgen Büngeler, Landtagsabgeordneter Bernhard Tenhumberg, Kreisdirektor Werner Haßenkamp, Preisträger Dr. Volker Tschuschke
Foto: Franz-Josef Weuthen



Vorstellung des Buches " Die Edelherren von Ahaus" von links
Bürgermeister Felix Büter, Autor Dr. Volker Tschuschke, Vorsitzender des
Heimatvereins Ahaus Bernhard Heying

August Bierhaus

Heinz Bügener

Lehrer, Volkskundler und Sammler von Sagen und
Spukgeschichten

Heinz Bügener, am 27. Januar 1892 in Epe auf Eschhaus geboren, besuchte mit 16 Jahren die Präparandie in Langenholt bei Ochtrup, danach das Lehrerseminar in Warendorf, wo er 1914 das Lehrerexamen ablegte. 1)

Als Anfang 1914 die Oberlehrer am Gymnasium zu Bocholt, Dr. Klemens Becker und Dr. Julius Francke, die Monatsschrift für Heimatpflege „Westmünsterland“ im Verlag J.&A. Temming herausgaben, wandten diese sich an die Lehrerschaft des Kreises Borken und Ahaus und baten um Mitarbeit. 2)

In der August-Ausgabe 1914 veröffentlichte Heinz Bügener unter der Rubrik „Allerlei“ ein Volkslied und im November 1914 den volkskundlichen Beitrag „Richtfest“. Im März 1915 berichtete Heinz Bügener, nun als Lehrer in Ahaus tätig, über den Palmsonntag in Ahaus und die Art der Palmstöcke der Land- und Stadtkinder. Nach den Berichten „Kindtaufe in Epe“ und „Osterfeuer in Epe“ in den März- und April-Ausgaben 1916 brachte Heinz Bügener einen naturkundlichen Bericht über den Spaziergang „Nach Düstermühle“. 3)

In der Sitzung des Vorstandes des „Vereins für Geschichtsforschung und Altertumskunde des Kreises Ahaus“ in Ahaus vom 27. September 1916 wurde in der neuen Vereinszeitschrift „Westmünsterland“ der „allseitige Wunsch geäußert, dass sich die Mitglieder unseres Vereins zahlreicher an der Zeitschrift durch Einsendung von Beiträgen beteiligen möchten“. Der Vorstand hatte von dem Engagement des „Neubürgers und Junglehrers Heinz Bügener aus Epe“ Kenntnis genommen! 4)

Heinz Bügeners volks- und heimatkundlichen Arbeiten wurden durch die Einberufung als Soldat im ersten Weltkrieg unterbrochen. Aber schon in der November-Ausgabe des Jahres 1919 erschien in der seit Mai 1919 umbenannten Zeitschrift „Münsterland“ der Aufsatz über „Hochzeitsbräuche in Epe“, der jedoch auch das Brauchtum in Ahaus, Ammeln und Nienborg beschrieb. Es folgten im Jahre 1920 die Aufsätze „Die Getreideernte im

Münsterlande“, sowie „Quer durch das Amtsvenn“: 5)

In der Juli-Ausgabe 1920 befasste sich Heinz Bügener erstmals mit dem Thema, das ihn fast drei Jahrzehnte zu Besuchen auf den Höfen des Münsterlandes trieb: „Die Spökenkiekerei und die Welt der Sagen“.

Er beschrieb nach den Erzählungen von Zeitzeugen das Leben des „Büningslifsbänhinnick, de Spökenkieker von Ammeln“, des Heuerlings und „Väidoktor“ Bernhard Heinrich Wildenhus, der in der Leibzucht des Bauern Büning wohnte und dort 1889 starb. 6)

Die Berechtigung, als Tierarzt zu praktizieren, soll er von dem damaligen Landrat des Kreises Ahaus, Gustav Gärtner (1882-1895), erhalten haben, weil er das wertvolle Reitpferd des Landrates nach vergeblichen Bemühungen des Ahauser Tierarztes Dr. Fürstenau von einer schweren Erkrankung kurierte. Bekannt wurde Wildenhus durch die Gabe des zweiten Gesichts. Als er 1863 den Stadtbrand von Ahaus voraussagte und am 9. Oktober drei Häuser abbrannten, hielt man Wildenhus seinen angeblichen Irrtum vor. „Lör niämt uh in acht, waocht män es noch drai Dag!“, war seine Antwort. Am 13. Oktober 1863, dem schrecklichen Unglückstag für Ahaus, erinnerte der Ahauser Vikar Wilhelm Stroetmann (1846-1890) auf der Hochzeit bei Büning in Ammeln den Spökenkieker an seine Aussage. Er sagte nur: „Waocht Se män, et iß noch gin Aowend!“

Sprichwörter und Redensarten

Mitgeteilt von Lehrer Heinrich Bügener, Epe.

Dag naot't Markt

Jh'n Jaor te lat.

Sao vull iß de Beerenblüßen vöern Mat looß sind,

Sao vull iß de Raagg vöer Bin Juopker riep!

Mechedenheer¹⁾ iß Raaggenschmeer

April kaolt un nalt, dat gifft Kuorn in'n Back.

Je härren ißt reängt, je eher haßt up.

Sukwäitenjaot un fraolörraot,

Wenn dat geröit, dann geröit't in Löwermaot.

Wenn Elslaor iß es'n Dännig graot,

Dann is Dütschland in Naot.

Dan²⁾ Dag vöer de Himmeladder

Un muorn föert Braotjchapp.

¹⁾ Mechedenheer = trockener März. - ²⁾ Dem Schwerkranken, der plötzlich
geund wird.

Der Graphiker Heinrich Everz aus Coesfeld hat in einem Holzschnitt die Gestalt des Spökenkiekers und seine Vision des Stadtbrandes in einem Holzschnitt festgehalten. 7)



In der Februar-Ausgabe 1922 des „Münsterländer“ veröffentlichte Heinz Bügener seine Eindrücke von einem ausgedehnten Spaziergang „Vorbei an Hünengräbern“ und einen Bericht über „Nachbarschafts- und Fastnachtsfeiern in Ahaus“. 8)

Als aus der 1908 gegründeten „Kommission für Heimatschutz“ im Jahre 1916 der Westfälische Heimatbund entstand, war der 1902 gegründete Verein für Geschichtskunde und Altertumsforschung des Kreises Ahaus durch Friedrich Freiherr von Schorlemer-Alst und den Sparkassenrendanten Theodor Hocks vertreten. Auf dem Westfalentag 1922 wurde die „Landschaft Münsterland“ gegründet und 1924 der Lehrer Heinz Bügener als Leiter des Ausschusses „Volkskunde“ gewählt. 9) In seiner 1951 gefertigten „Selbstbiographie“ beschrieb er die Anfänge seiner Arbeit als Vorsitzender dieses Ausschusses: „Ich hatte keinen Ahnung über den Stand

der volkskundlichen Forschung. Bisher war ich nach der Art von Hermann Löns durch Felder und Dörfer der engeren Heimat gegangen und hatte romanhafte Aufsätze über die Kostbarkeiten, die Land und Volk für einen sehenden Menschen boten, geschrieben ... Als ich auf einer Sitzung des Arbeitsausschusses für Volkskunde in Hamm den Ausspruch tat: Ich wollte im Sturmschritt durch das Münsterland, um Sagen und Märchen aufzuschreiben,“ entgegnete ihm der bekannte Heimatdichter Karl Wagenfeld: „O, Gott, dann tebreckt se men kin Been!“ 10)

Neben seinen Veröffentlichungen in der Monatsschrift Westmünsterland, später Münsterland, in den Jahren von 1914 bis 1922 verfasste Heinz Bügener volkskundliche Aufsätze in der Zeitschrift „Heimatblätter“, die später unter dem Titel „Die Heimat“ das Organ des Westfälischen Heimatbundes wurde; ferner in der Zeitschrift „Niedersachsen“ – Halbmonatsschrift für Geschichte, Landes – und Volkskunde, Sprache und Literatur“ in Bremen. 11)

Von 1920 an war er Mitarbeiter der „Heimatblätter der Roten Erde“, des „Münsterschen Anzeiger“, der „Heimatblätter für Nordwestmünsterland“ und fast aller Zeitungen des Münsterlandes. 12)

Heinz Bügener schrieb in seiner Selbstbiographie: „Ja, und dann fing ich an. Etwa ein Vierteljahrhundert lang ... Wenn ich einigen Erfolg gehabt habe bei meiner Sammeltätigkeit, so deshalb wohl, weil ich keine Ferien verstreichen ließ, ohne als Sammler auszuziehen.“ Mit der Eisenbahn, vor allem mit dem Fahrrad fuhr Heinz Bügener in die Dörfer und Bauernschaften. Vor dem Feuer an den offenen Kaminen und der Kochmaschine in der Küche hat er „dem Volk auf's Maul geschaut“, wie der Volksmund sagt.

In der Zeitschrift „Heimatblätter für das Nord-Münsterland“ brachte Heinz Bügener 1923 und 1924 eine fünfteilige Serie als Beitrag zur Heimatkunde mit dem Titel: „Nienborg - Heek“. Darin berichtet er u.a. über die verschwundenen barocken Statuen des Bacchus und des Herkules, die nach 1829 aus dem ehemals fürstbischöflichen Garten des Ahauser Schlosses nach Haus Horst kamen.

In dem „Ahauser Kreiskalender für das Jahr 1924“ veröffentlichte Heinz Bügener einen umfangreichen Bericht über „Hochzeitsbräuche im Kreis Ahaus“ und in dem „Ahauser Kreiskalender 1927“ brachte Heinz Bügener „Volkstümliche Ortsneckereien im Kreis Ahaus“ mit dem

Versuch, den Ursprung der Neckereien zu erklären. So begründete er den Ausspruch „De Vredenske Wind und de Auske Pracht“ mit der bedeutenden Rolle des Damenstiftes zu Vreden und der Residenz der münsterischen Fürstbischöfe in Ahaus.

Im Jahre 1927 veröffentlichte Heinz Bügener im F.Gescher's Verlag in Vreden den Band „Münsterländische Grenzlandsagen“ – dem Volke abgelauscht und herausgegeben mit Holzschnitten von H. Evertz. In seinem Vorwort verweist Heinz Bügener drauf, dass er weit mehr als hundert Sagen aus dem Kreis Ahaus zusammengefasst habe, die in den Abschnitten „Germanische Göttersagen“, „Sagen von verborgenen Schätzen“, „Sagen christlichen Hintergrundes“ und

„Geschichtlich gefärbte Sagen“ auf 179 Seiten festgehalten sind.¹³⁾

Zu Martini 1928 verfasste Heinz Bügener das Vorwort für den Band „Heidegold – Münsterländische Sagen aus dem Kreise Steinfurt und dessen Randgebieten“, der 1929 in der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung in Münster mit zahlreichen Zeichnungen und einem Holzschnitt erschien. In dem 180seitigen Band sind auch Sagen und Erzählungen aus Heek, Nienborg, Schöppingen und Eggerode zu finden. ¹⁴⁾

Im Januar 1933 folgte ein kleines Heftchen mit dem Titel „Witte Wiwkes – Münsterländische Geschichten aus dem Kreise Ahaus“, das Heinz Bügener für den Preis von 40 Pfennigen anbot. In seinem Vorwort heißt es: „Denn mit den Stücken (Erzählungen) stehen gleichsam unsere Voreltern wieder auf, sitzen mit uns in der behaglichen Winterstube oder am knisternden Herdfeuer ... Das Land, wie es einst war, rückt vor unsere Seele. Wie so ganz anders damals die Pfade, Wege, Brücken, Hecken, Büsche, Wälder und das Feld, wie so ganz anders die menschlichen Siedlungen in ihrer Bescheidenheit, so ganz anders die Arbeitsweise der Menschen in Spinn- und Webkammern, auf Tenne und Feld.“ ¹⁵⁾

In dem von Karl Lindemann und Heinrich Brambrink herausgegebenen Sammelband „Kreis Ahaus – Vom Werden unserer Heimat“ erschienen 19 Kurzgeschichten von Heinz Bügener unter dem Titel „Sagen unserer Heimat“.

In seiner Selbstbiographie erwähnt Heinz Bügener die Zusammenarbeit mit Professor Dr. Gottfried Henßen, den er als Vorstandmitglied des „Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde“ kennen lernte. Heinz

Bügener: „Dr. Henßen wich vor meiner Arbeit im Münsterland aus, um nicht zu kollidieren.“ Tatsächlich mied Henßen bei seinen Befragungen den Raum des Altkreises Ahaus – außer Schöppingen – und den Bereich des Altkreises Borken, wo Henßen jedoch in den Orten Velen, Ramsdorf, Heiden, Maria Veen und Groß – und Klein-Reken umfangreiches Material sammelte. Henßen begann mit den Befragungen 1927/28, zu einer Zeit, als Heinz Bügener seine Bände Grenzland – Sagen und Heidegold herausgab. Henßen schloss seine Arbeiten 1932 ab und veröffentlichte 1935 im Verlag Aschendorff in Münster den Band „Volk erzählt – Münsterländische Sagen, Märchen und Schwänke“. ¹⁶⁾

Das Haus der Familie Nacke-Bügener am Markt in Ahaus wurde 1945 durch Bomben zerstört; sämtliche schriftlichen Unterlagen gingen in Flammen auf. Da Heinz Bügener jedoch Abschriften an das damalige Reichsinstitut der deutschen Volkserzählung in Berlin-Dahlem gesandt und dieses Institut rechtzeitig die Auslagerung der zahlreichen Sammlungen nach Marburg vorgenommen hatte, konnte Heinz Bügener dank der Unterstützung von Prof. Henßen seine Sammlung wieder vervollständigen. ¹⁷⁾

Heinrich Brambrink, Realschullehrer in Stadtlohn, nach seiner Pensionierung in Coesfeld wohnhaft, war Heinz Bügener freundschaftlich verbunden. Er hatte Gelegenheit gehabt, das vor dem zweiten Weltkrieg erstellte, unveröffentlichte Manuskript Bügeners über „Volks-Geschichten aus dem Kreise Coesfeld“ einzusehen. Als im Jahre 1979 Frau Liesel Bügener-Klink, Tochter und Erbin ihres Vaters, eine Fotokopie zur Veröffentlichung anbot, griffen Heinrich Brambrink und der Verleger Stefan Wüllner in Coesfeld dankbar zu. In zwei Bänden wurden 1980 und 1981 die von Heinrich Brambrink überarbeiteten „Volks geschichten“ Heinz Bügeners veröffentlicht. Heinrich Brambrink schildert in seinem Vorwort den Lebenslauf und die Sammeltätigkeit Heinz Bügeners. ¹⁸⁾

Fast zur gleichen Zeit veröffentlichte der Geschäftsführer der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, Prof. Dr. Dietmar Sauermann, in der HUSUM-Taschenbuchreihe 160 „Sagen aus Westfalen“, mit dem Wunsch, die bisher bekannt gewordenen Sagen aus den einzelnen westfälischen Landschaften ... einem größeren Leserkreis vorzustellen“. Heinz Bügener ist in dieser Sammlung mit fünf Erzählungen vertreten. ¹⁹⁾

Im Jahre 1987 veröffentlichte Heinrich Brambrink aus dem Nachlass Heinz

Bügener einen dritten Band „Bangemachen gelt nich – Volksgeschichten aus dem Münsterland“ bei der Verlagsbuchhandlung Stefan Wüllener in Coesfeld. In seinem Vorwort „Der Sammler Heinz Bügener“ führt Heinrich Brambrink aus: „Die Leser in Amelsbüren, die jetzt, im 850. Jubiläumsjahr ihres Kirchspiels diese Sammlung von Geschichten aus dem Mund ihrer Vorfahren in Händen halten, genau 50 Jahre nach ihrer Aufzeichnung durch den Volkskundler, Dichter und Lehrer Bügener, werden sich fragen: Wer war das eigentlich und wie kam einer, den heute bisher nur noch wenige kennen, dazu, bei uns im Dorf alte Geschichten plattdeutsch aufzuzeichnen?“ 20) Im Archiv der Volkskundlichen Kommission in Münster konnte der Verfasser im Jahre 1991 die Karteikarten mit den Beiträgen zur Volkskunde von Heinz Bügener kopieren. Es sind 24 Berichte registriert, in denen über Brauchtum und Leben aus vielen Orten des Altkreises Ahaus berichtet wird. So zur Feier des Sonntags, Feier der Erstkommunion, Fastnachtsbräuche, Karwoche und Osterfest, Mai – und Pfingstbräuche, Advents- und Weihnachtsbräuche; ferner Berichte über Essen und Trinken, Gefäße für Trinken und Essen, Singen und Musizieren, Ballspiele, Trachten, Öfen und Heinzgerät, die Stube im Bauernhaus, Fußböden, Brunnen, Bienenhaltung, Schäfer und Schafzucht, Knechte und Mägde, Getreideernte, Heuwiese und Heuernte, Tod und Begräbnis, Leichenwagen u.a.m. Im Westfälischen Volksliedarchiv fand der Verfasser einige Lieder, die Heinz Bügener aufgezeichnet hat; darunter ein Lied zum Johannestag (24. Juni) und zum Martinstag (11. November) sowie ein Osterlied, das früher während des Umganges um die Pfarrkirche gesungen wurde, Heinz Bügener schrieb in einem Brief vom 22. Oktober 1954 an die Volkskundliche Kommission in Münster: „Meine Sammeltätigkeit hat sich über die Kreise Ahaus, Coesfeld, Steinfurt, Borken, Bocholt und den Landkreis Münster erstreckt, aus denen ich einige Tausend (gemeint sind Sagen, Märchen, Spukgeschichten und Schwänke) aufschreiben konnte.“ Als die Ahauser Kreiszeitung in den Jahren 1954 bis 1958 eine monatlich erscheinende Beilage mit volkskundlichen und heimatgeschichtlichen Themen herausgab, beteiligte sich Heinz Bügener mit zahlreichen Beiträgen, oft mit kleinen Gedichten kombiniert. Da in diesen Beilagen leider sehr viele Berichte ohne Namen des Verfassers veröffentlicht wurden, sind hier nur die mit H.B. bzw. Heinz Bügener bezeichneten Beiträge genannt:

- Beilage 3/1954 Denkmäler müssen erhalten bleiben
- 4/1954 Das neugeborene Kind im alten Brauchtum
- 4/1955 Osterfeuer sind uraltes Brauchtum
- 9/1955 Holskenmaken – Handwerk ohne Zukunft
- 7/1956 Zu beiden Seiten der Dinkel-Aameland- Erinnerung an alte Zeiten
- 11/1956 Heimische Hofnamen im Volksmund
 Im Graeser Tiebrink
- 2/1957 Ammeler Flurnamen – Träger wichtiger Aufschlüsse 21)
- 5/1957 Konzert in der Walpurgisnacht

Am 10. April 1957 starb nach einem unverschuldeten Verkehrsunfall an der Markstrasse Heinz Bügener im 66. Lebensjahr.

Seine Grabstätte auf dem Friedhof ist noch erhalten. Die Stadt Ahaus hob in ihrem Nachruf neben der Tätigkeit Heinz Bügener als Lehrer die „plattdeutsche schriftstellerische Tätigkeit über heimatliches Brauchtum und Sitte“ hervor

Anmerkungen:

1. Kurzbiographie seines Freundes Heinz Brambrink, Coesfeld, in: Volks-Geschichten – Sagen und Spukgeschichten aus dem alten Kreis Coesfeld und seinen Randgemeinden, 1. Teil, Coesfeld 1980, S. 1-2
2. Westmünsterland, Monatsschrift für Heimatpflege, Jahrg.1, Bocholt, Heft 1, S.9; hier: unveränderter Nachdruck als Sammelband, Band I 1914/15, Borken 1990
3. Ebenda, Band I 1914/15, S.259-260,340-344, 482-483 und Band .II, 1916/17 S. 929-930 und S. 1013-1015
4. Veröffentlichung des Sitzungsprotokolls vom 27.September 1916 in der Oktober-Ausgabe „Westmünsterland“, Bd. II, 1916/17;
- S.1119 -1120 durch den Schriftführer Theodor Hocks, Ahaus
5. wie Anm.2: Nachdruck Bd. III, 1918/19, S. 2242-2250 und Band .IV S. 1920/21 S.2384-2390, 2742-2748, 2799-2808 und 3018-3030

6. wie Anm. 5 Nachdruck Band IV 1920-1921, 2592-2595 und Nachtrag S. 3306-3309
7. Heinrich Everz (1882-1967), Kurzbiographie des „Meisters des Holzschnittes“, in: Coesfeld Erinnerungen- Holzschnitte von Heinrich Everz, Coesfeld 1977
8. wie Anm. 2: Bd. V, 1922 S.3401-3405, 3465-3475 und 3441-3445
9. Wilhelm Schulte: Der Westfälische Heimatbund und seine Vorläufer Bd II S. 37, S.97 und Band III S.24 und 196
10. Heinz Bügener, Selbstbiographie, Ahaus, den 21. Dezember 1951; Kopie aus dem Archiv der Volkskundlichen Kommission für Westfalen vom 6.09-1998
11. Paul Sartori, Dortmund: Literatur der Westfälischen Volkskunde, Aschendorff, Münster, ohne Jahrgang nach 1931
12. Heinz Bügener und seine Volkserzählungen; in: Volksgeschichten-Sagen und Spukgeschichten aus dem alten Kreis Coesfeld, herausgegeben und überarbeitet von Heinrich Brambrink, Coesfeld 1980, I. Teil und 1981 II. Teil
13. Der in braunem Leinen eingebundene Band ist mit drei Holzschnitten von Heinrich Everz versehen; 1982 erfolgte die 2. Auflage
14. Der in kartoniertem und grünem Leinenrücken gebundene Band ist mit 19 Zeichnungen von Emil Stratmann, Münster, einer Zeichnung von Paul Pieper und einem Holzschnitt von Augustinus Heumann ausgestattet; 1982 erschien in Münster eine 2. Auflage
15. Das 32 Seiten umfassende Bändchen „Witte Wiwkes“ wurde 1986 in einer 2. Auflage mit einem braunen kartonierten Einband von der Verlagsbuchhandlung Schatten in Ahaus herausgegeben.
16. Gottfried Henßen (Hrsg.): Volk erzählt – Münsterländische Sagen, Märchen und Schwänke, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster, 1935; 408 Seiten mit 7 Bildtafeln und 1 Karte
17. wie Anm.10
18. wie Anm.12
19. Sagen aus Westfalen, herausgegeben von Dietmar Sauermann, HUSUM-Taschenbuchreihe; Husum Druck -und Verlagsgesellschaft, Husum – ISBN 3.888042.094.7

20. Auszug aus dem Vorwort von Heinrich Brambrink in dem Band „Bange maken gelt nich – Volksgeschichten aus dem Münsterland“, gesammelt von Heinz Bügener, herausgegeben von Heinrich Brambrink, Verlagsbuchhandlung Stefan Wüllner, Coesfeld 1987

Unter dem Kreuze

Lasst uns geduldig tragen,
Was unser Herz beschwert,
Uns üben in Entsagen,
Wie du es uns gelehrt.

Du bist zu uns gekommen.
Zu reichen uns die Hand,
Und hast das Kreuz genommen,
Als unser Unterpfund.

O, lass uns dir nachstreben,
Besiegen jedes Leid,
Damit nach diesem Leben
Uns winkt die Glückseligkeit.

Heinz Bügener
In: „Der Münsterländer“,
Beilage zur Ahauser Kreiszeitung 3/1956



Martinslied

Aufgezeichnet von Heinz Bügener:

Kinder gehen durch die zugehörige Nachbarschaft in der Stadt und singen:

Sünte Märtens Vöggelken,
Heff saon raot, raot Köggelken,
Flögg also haoge, üöwwern Rhin, üöwwern Rhin,
Hei, Sünte Märten!

Zum Schluss:

Döt us ennen Nott,
Denn gao wie ale fott
Fott – fott –fott!

Dabei wird an die Tür geklopft, die Frau des Hauses kommt heraus und spendet Nüsse, Äpfel, Birnen oder Pflaumen.

Anm. der Redaktion:

In diesem Artikel wird die Tätigkeit Bügeners als Volkskundler und Sammler von Sagen und Spukgeschichten beschrieben. Seine politischen Tätigkeiten werden hier außer Acht gelassen.



Wetterfahne auf dem Schlossturm

Wer schreitet so spät durch die Nacht?

Nachtwächteramt soll neu belebt werden

„Hört Ihr Leut', und lasst Euch sagen!“

Das seit langem ausgestorbene Amt des Nachwächters will Hermann Volmer, beim Heimatverein zuständig für „Brauchtum und Tradition“, in Ahaus wieder zu Ehren kommen lassen.

„Mir würde es Spaß bereiten, besonders vor Kindern und Jugendlichen diesen alten Beruf lebendig werden zu lassen“, sagte er.

Das Nachtwächteramt, so berichtet er, sei seit etwa 1900 durch die fortschreitende Einführung der elektrischen Beleuchtung von den Straßen verschwunden. Seitdem übernehmen Polizeibeamte einen Teil dieses Dienstes.

Die Tätigkeit genoss seinerzeit wenig Ansehen. Der Nachtwächter gehörte zu den so genannten „unehrlichen“ Berufen und stand zusammen mit dem Henker, dem Abdecker und dem Totengräber auf einer Stufe. Dennoch hatte er eine wichtige soziale Funktion: in erster Linie sollte er größere Brände verhüten, die in den für die Zeit typischen engen Gassen und bei den nah aneinander gebauten Häusern aus Holz und Stroh eine erhebliche Gefahr darstellten. Das gelang jedoch nicht immer: Am 13. Oktober 1863 beispielsweise wurde die Stadt Ahaus durch einen Feuersbrunst fast vollständig zerstört.

Ferner sorgte der Nachtwächter für Ruhe und Ordnung: Er schützte die schlafenden Mitbürger vor Räuberei und konnte, da er über Polizeigewalt verfügte, gegebenenfalls Diebe dingfest machen. Zu jeder vollen Stunde zeigte er durch ein Hornsignal und den anschließenden Gesang einer Strophe des „Nachwächterliedes“ die Uhrzeit an. Neben dem Horn gehörten eine Laterne und eine Hellebarde zur Ausrüstung. Letztere hat sich Hermann Volmer, um in Zukunft stilecht durch die Straßen führen zu können, eigens nach alten Vorbildern anfertigen lassen.“

Münsterlandzeitung vom 17. Juni 2006

Wer Hermann Volmer kennt, stimmt mir sicherlich zu: Diese Rolle ist ihm auf den Leib geschneidert. Der Vorstand des Heimatvereins hat sich im vergangenen November einmal von Hermann Volmer durch die Stadt führen lassen und ist einhellig der Meinung: Das macht Hermann gut! Es ist nicht

nur für Kinder und Jugendliche ein interessantes Angebot, sondern auch für Erwachsene.

Kollegien, Vereine und andere Gruppierungen, die ein Interesse an einer Führung haben, können sich an Hermann Volmer wenden. Telefon: 67225

Für Ahaus können wir das Amt des Nachtwächters bis 1601 nachweisen. Wahrscheinlich hatte die Stadt schon früher einen Nachtwächter angestellt. In einem Schriftstück im Stadtarchiv ist festgehalten: „Der Nachtwächter musste von Michaelis (29. September) bis Lichtmeß (2. Februar) von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens, von Lichtmeß bis Mai einschließlich von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens und von Juni bis Michaelis von 11 Uhr abends bis 3 Uhr morgens auf dem Posten und auf Diebereien oder Feuersbrunst fleißig Acht geben.“ Weitere Informationen zum Nachtwächter finden sie in dem von Ludwig Hopp herausgegebenen Buch: Feuerschutz, Brandbekämpfung, S.64 und 65

Aus dem Protokollbuch der Stadt entnehmen wir einen Beschluss des Bürgermeisters und des Rates, dass ein gewisser Heinrich von Dülmen für ein Jahr als Nachtwächter angestellt wird. „Er soll sich mit dem Blasen und dem Feuer ganz wie ein Nachtwächter verhalten“. Von jedem Haus erhält er alle Vierteljahr einen bestimmten Betrag zugesichert. Von der Stadt erhält er jährlich zwei Paar Schuhe, zwei Scheffel Roggen. Von allen bürgerlichen Lasten soll er „beschönigt“ werden.

„Er soll sich mit dem Nachtblasen fleißig einstellen und auf allen, sonderlich auf dem Feuer gute Aufsicht tragen“.
Franz-Josef Weuthen



Pater Bento

Wirkt seit 40 Jahren als Franziskaner am Amazonas in Brasilien.

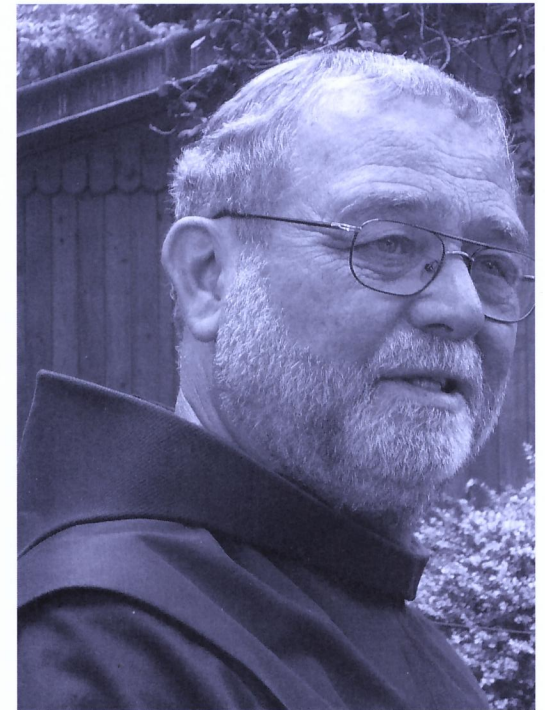
Der gebürtige Ahauser Bento Letschert wurde 1940 in Ahaus geboren, ging mit 20 Jahren als junger Franziskaner in eine andere Welt, nach Brasilien. Im Juli des vergangenen Jahres konnte er sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiern. Das tat er in seiner Heimatgemeinde, unserer St. Mariä Himmelfahrt Gemeinde.

Zunächst wirkte er in der Stadt Obidos mit seinen 50.000 Einwohnern.

„Doch am liebsten denkt Pater Bento an seine Zeit bei den Tirio-Indianern abseits der Zivilisation zurück. Das war 1972 bis 1978 und von 1982 bis 1999. ... Wir haben die Indios nie gedrängt, nie gedrängt, Christen zu werden. Wir haben versucht, ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Den Tirios imponierte das Vorbild. Bento übersetzte für sie die Evangelien und Messtexte in die Tiriosprache, die außer ihm und den Indianern kaum einer beherrscht. Er wollte Brücken zwischen den Kulturen schlagen.

Doch im Urwald ist nicht nur grüner Himmel, sondern auch grüne Hölle: ein giftiger Schlangenbiss („den habe ich nur mit Fürsprache des Heiligen Benedikt, dem Helfer gegen Schlangenbisse überlebt“), zehn Malaria - Erkrankungen und unzählige Attacken von Insekten. „Das alles hat Kraft gekostet“, sagt Pater Bento, der jetzt in der brasilianischen Metropole Belém lebt und arbeitet.“

Bericht der Münsterlandzeitung vom 22.07.06



Schulwandbilder und Schulwandkarten Als Spiegel der Schulgeschichte und des Zeitgeistes

Ein Beitrag von Winfried Bergen zur Ausstellung des
Schulmuseums Ahaus vom 07. März bis zum 23. März 2007
In den Räumen der Sparkasse Westmünsterland

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte! So lautet ein Chinesisches Sprichwort. Für die Schule erkannte als einer der ersten **Johann Amos Comenius** den Wert von Abbildungen für den Lernprozess von Kindern.

1658 veröffentlichte er den „**Orbis sensualium pictus – Die sichtbare Welt**“, ein kleinformatiges bebildertes Schulbuch, das damals weite Verbreitung fand.

Großformatige farbige Wandbilder fanden aber erst Eingang in die Schulen, als mit der Entwicklung der Lithographie durch **Aloys Senefelder (1798)** preisgünstig hohe Auflagen gedruckt werden konnten. Allerdings waren die Wandbilder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts meist nur wenig größer als unser heutiges DIN -A4-Format.

Erst ab 1860 erschienen Wandbilder im Format 90 cm x 70 cm. Damit begann die Blütezeit des Schulwandbildes (1865-1935). Rund siebzig Jahre lang waren Wandbilder neben dem Schulbuch das einzige Anschauungsmittel für die Unterrichtsfächer Naturkunde, Heimatkunde, Erdkunde, Geschichte und Religion. Um 1970 kamen dann auch Wandbilder für die Fächer Verkehrserziehung, Sexualerziehung und Mathematik (Mengenlehre) hinzu. Die Bedeutung der Wandbilder sank, als in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts Dias und Filme und in den 70er Jahren Overheadfolien und Fernsehen in den Schulen gebräuchlich wurden.

Das Wandbild hat gegenüber dem Schulbuch neben seiner Aktualität – es kann in wesentlich kürzerer Zeit hergestellt werden als ein Schulbuch – eine Reihe von Vorzügen. Der Verlag Perthes zählt noch 1989 folgende Vorteile auf:

1. Das Wandbild konzentriert die Stofffülle auf Typisches, es wählt aus und führt.
2. Es ist ohne große Vorbereitung und ohne technische Apparaturen einzusetzen.

3. Durch die fast unbegrenzte Betrachtungsdauer prägt sich sein Inhalt besonders ein.
4. Vergleichende Bildbetrachtungen festigen in den Schülern aufgenommene Informationen.
5. Wandbilder sind im Unterricht vielseitig zu verwenden: als Einstieg und Motivation, als Informationsmittel für die ganze Klasse, aber auch als Arbeitsfeld für eine Gruppe.
6. Schulwandbilder finden überwiegend im erdkundlichen Unterricht Verwendung. Als Lehrmittel finden sie verhältnismäßig spät Eingang in die Schulen. Erst moderne Drucktechniken fördern die Verbreitung von Landkarten



Friedliches Leben am römischen Grenzwall – Tellus Geschichtsbilder



Arbeitskreis Genealogie

Die meisten Menschen stellen sich irgendwann einmal in ihrem Leben die Fragen:

-Wo komme ich her?

-Wo sind meine Wurzeln?

-Woher stammt mein Familienname? Was bedeutet er?

Diese Fragen zu beantworten fällt einem Laien, der sich nie mit der Familienforschung oder Genealogie beschäftigt hat, äußerst schwer. Er bedarf der Hilfe erfahrener „Forscher“ und Institutionen, um hier Antworten zu finden.

Im Heimatverein Ahaus hat sich vor etwa einem Jahr ein Arbeitskreis gebildet. Dieser hat sich zur Aufgabe gemacht, die Ahnen-/Familienforschung, also die so genannte Genealogie im Raume Ahaus zu fördern und interessierte Mitbürger bei deren Forschungen zu unterstützen.

Desweiteren soll historisches Datenmaterial z.B. alte Adressbücher, Einwohner,- und Steuerlisten, Familienanzeigen etc. für Forschungszwecke aufbereitet werden.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden im letzten Jahr einige Projekte begonnen.

Im Einzelnen sind das folgende Projekte:

- **digitalisierte Kirchenbücher**
die Kirchenbücher umfassen die Tauf-, Heirats- und Sterbeeinträge von 1609 bis 1874 (Lücke von 1750 bis 1800)
Außerdem die digitalisierten Steuerlisten, Conscriptionslisten von 1806 bis 1810, Einwohner- und Soldatenlisten aus verschiedenen Jahren.
- **Die Digitalisierung der Kirchenbücher wurde bereits vor der Gründung des Arbeitskreises in Auftrag gegeben.**
Hier hat sich Herr Konrad Leers verdient gemacht. Vielen Dank.
- **Aufbau des Status Animorum 1749/1750 (Volkszählungsliste)**
Es wird zur Zeit daran gearbeitet, den bereits abgeschriebenen Status Animorum von 1749/1750 so aufzubauen, dass die 50jährige Lücke in den Ahauser Kirchenbüchern ausgefüllt werden kann.

- **Totenzettelsammlung (ca 6000 Stück)**

Die Totenzettel werden in das Programm ACCESS eingegeben und später zusammen mit den Eingaben aller beteiligten Orte des Kreises in eine Gesamtkartei zusammengeführt. Diese umfasst zur Zeit ca. 6000 Totenzettel. Aus dieser Datei können Informationen zentral abgerufen werden.

Der Vorteil dieser Datei ist, dass man Daten für die Forschung gewinnt, die normalerweise im Bereich des Datenschutzes liegen.

- **Sammlung und digitale Erfassung von Familiennamen aus der Tageszeitung**

Zur Zeit werden Familienanzeigen (in der Mehrzahl Todesanzeigen) aus den Jahren 1974 bis 2001 in eine Datenbank eingegeben und nach Familiennamen sortiert. Ab 2005 werden diese Anzeigen vom Arbeitskreis gesammelt und archiviert. Für den Zeitraum 2001 bis 2005 und den Zeitraum vor 1974 soll das Zeitungsarchiv im Stadtarchiv Ahaus herangezogen werden.

- **Sprechstunden des Arbeitskreises Genealogie**

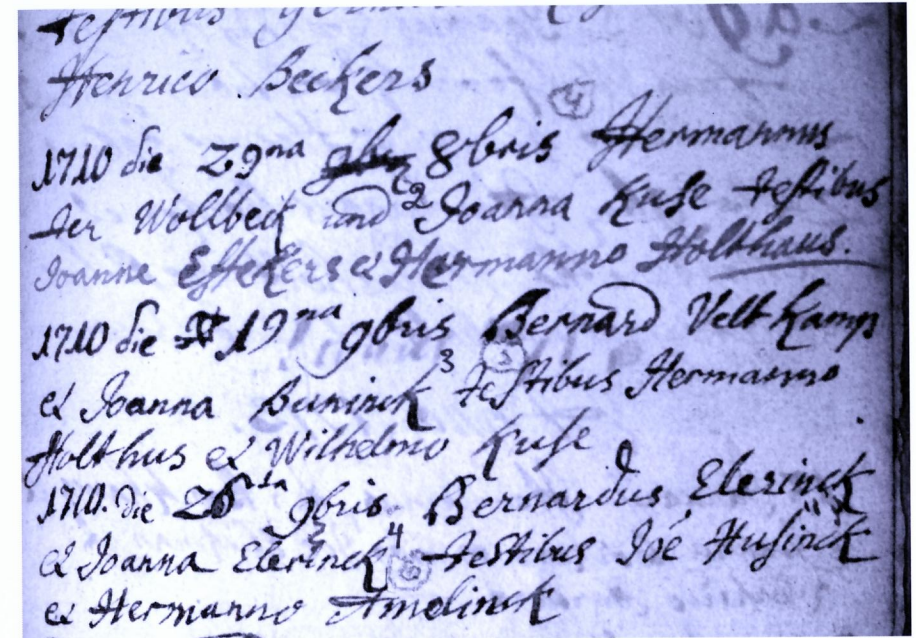
Der Arbeitskreis hält vierteljährlich Sprechstunden ab. Während dieser Sprechstunden können Interessierte Fragen rund um das Thema Genealogie stellen. Es wird Hilfestellung in Bezug auf die Erforschung der eigenen Familie sowie auch Auskunft aus den digitalisierten Kirchenbüchern und sonstigen genannten Quellen gegeben.

- **Sammlung und Erfassung von Stammbäumen von Ahauser Familien**

Es werden von allen Ahauser Familien Stammbäume erstellt und in so genannten „Sippen“ zusammengeführt. Zu diesem Zweck werden alle genannten Quellen genutzt, um ein vollständiges Bild der Ahauser Bevölkerung zu bekommen.

Der Abschluss dieser Projekte wird mit Sicherheit noch einige Zeit in Anspruch nehmen, aber ich bin mir da ganz sicher, dass sich diese einmal investierte Zeit sehr schnell wieder auszahlen wird. Nämlich dann, wenn man in Zukunft auf “ Knopfdruck den kompletten Stammbaum einer Ahauser Familie abrufen kann.

Alfons Nubbenholt



Dat Blatt met Platt



Dat Blatt met Platt

In't leste Jaor, 29.11., häbb wi in Krefters Spieker an't Heerdfüür nen platt-düütsken Aobend hat, Et was heel pläseerlik. Wi mütt usse Moderspraok ook fläägen, sūs geht se verloorn. Ook in dütt Jaor wollt wi weer tesaamen an't Heerdfüür sitten gaon, weer met Glühwien un Korinthenstuten. Se häört rechteedig van us.

Mien Ausen

Dor geboren, un dor läwe ick.
Van de grote Welt,
dütt kleine Stück,
is't, watt mi so gutt geföllt.
Stadt und Land, Land und Stadt,
mien Ausen häff van alles watt.
Goh ^hun kieken, datt mäk stolt,
up schöne Hüser jung und old

Ist dat ^AFlaster es te hatt,
föhrt man int Gröne gau, met ,t Rad.

Wiede Eschke, grote Büschke,
to't verhalen grade recht,
un de Luft, so herrlick frischke,
Gesundhät pur, kott gesagt.

Dorum, hölt ock usse olle Erde,
de moisten Höke för us paraot, dü^{de} Stadt, wo't Lāwen lehrde,
is mien Hättpläcksken akraot.

Dat Gedicht häfft Brigitte Winkelhaus, de Vöörsitzende van'n Heimatverein Wüllen schrewwen.

„Weegenleed „von Gregor Schwake

Wie häbbt dat „Weegenleed“ van Gregor Schwake met affdruckt, dat se met Eere Kinder off Enkelkinder äss een plattdüütskes Leedken singen könnt. Vull Pläseer!

Weegenleed

Gregor Schwake

Leicht wiegend

3/8 C a_m e_m

Schlaop, — mien Kin - ne - ken,

3 C G

schlaop! — 1. Van't Klo - ster
2. Ma - ri - a
3. Kiek, al - le

6 C G

1. klingt — de Stun - nen - schlagg. Vöör-
2. stigg — van'n hoo - gen Troon, se
3. En- gel - kes stiegt her - bi, se

9 C d_m

1. bi is weer — een Got - tes -
2. will in al - le Hüü - ser
3. singt met schöö - ne Me - lo -

12 C G

1. dagg. De Mön - ke singt den
2. gaon. Se kümp — her - in met't
3. die. Van'n Hem - mel glidd een

15 C e_{min}

1. Ao - bend - chor, dien Moo - der
2. Je - su - kind. O dat — wi
3. gül - den Schien in us - se

18 C d_{min} G C

1. summt die't leis — in't Aor:
2. rech - te Wäör - der find't.
3. Hätt, in mien — un dien.

21 C F C F C

Sal - ve Re - gi - na, sal - ve Re - gi - na.

25 d_{min} G C

Schlaop, mien Kin - ne - ken, schlaop! —

Mauerreste von Haus Tyrell und Coesfelder Tor

Bei den Baggerarbeiten vor dem Rathaus kamen verschiedene Mauerreste an Tageslicht. Auf Bitten von Ludwig Hopp wurden die Freilegungen etwas näher untersucht und die Fundstellen mit den alten Katasterkarten abgeglichen. Im linken Bild sehen wir Mauerreste des Hauses Tyrell/ Zumbroch (Rentmeister), im rechten sind Reste des Coesfelder Tores zu erkennen.



Mauerreste: Haus Tyrell/Zumbroch



Mauerreste Coesfelder Tor



Links im Bild: Haus Tyrell/Zumbroch

Jahresbericht des Vorsitzenden Bernhard Heying

Dem Vorstand gehören an der Schriftführer, der Kassenwart, der stellvertretende Vorsitzende und der Vorsitzende. Die Satzung unseres Heimatvereins sieht vor, dass vom Vorstand ein Beirat berufen wird, dessen Aufgabe es ist, den Vorstand in seiner Arbeit zu unterstützen. Diese Unterstützung geschieht durch die Arbeitskreisleiter, die in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern unseres Heimatvereins eigenverantwortlich tätig sind und in der Regel auch an den Vorstandssitzungen teilnehmen.

Besondere Bedeutung für Ahaus und weiter darüber hinaus hat das Schulmuseum, dessen Gründer Winfried Bergen auch die von ihm initiierte „Abteilung Schulmuseum des Heimatvereins“ leitet. Herr Bergen und seine ehrenamtlich tätigen „Museumsdiener“ haben am 01. Februar den gemeinnützigen „Förderverein Schulmuseum e.V.“ gegründet. Zweck ist „die Förderung von Kultur und Volksbildung, insbesondere durch die individuelle und materielle Unterstützung des Schulmuseums“.

Gute Kontakte pflegen wir zum Historischen Kring in Haaksbergen. Die jedes Jahr stattfindenden drei Veranstaltungen sind: Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände und Arbeitskreisleiter, ein Tagesausflug und eine 5-tägige Studienreise. Die beiden letztgenannten Angebote werden abwechselnd vorbereitet für Ziele in den Niederlanden und in Deutschland.

Die sechs Ahauser Heimatvereine haben jedes Jahr eine gemeinsame Vorstandssitzung mit Erfahrungsaustausch und auch bei sich bietenden Gelegenheiten gemeinsame Veranstaltungen. Ein gemeinsames Projekt war zum Beispiel die Einrichtung von Wanderwegen in allen Stadtteilen, gefördert mit 10.000,- € von der Stiftung der Sparkasse Westmünsterland. Dazu gehören auch die Wanderwege in der Bröcke und in Barle. Die Arbeiten und Sitzungen haben ein Jahr gedauert. Zum Abschluss gab es im August 2006 eine feierliche Eröffnungsveranstaltung, zu der der Ahauser Verkehrsverein und der Bürgermeister Vertreter aller Ahauser Heimatvereine eingeladen hatten.

Zu einem Erfahrungsaustausch lädt der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alfred Janning, Vorsitzender des Heimatvereins Legden, im Frühjahr und im Herbst eines jeden Jahres alle Heimatvereine im nördlichen Teil des Kreises Borken (Altkreis Ahaus) ein.

Der Heimatverein Ahaus ist Mitglied im Westfälischen Heimatbund. Zu dessen Mitgliederversammlung erhalten wir Einladungen, dessen Heimatbrief und andere Veröffentlichungen.

Und nun in zeitlicher Reihenfolge eine Übersicht über die Arbeit von Vorstand und Beirat:

03.01. Der Heimatverein hat dem städtischen Archiv eine digitale Version der Kirchenbücher von St. Mariä Himmelfahrt zur Verfügung gestellt.
09.01 Auf unseren Vorschlag hin erhielt die neue Verbindungsstraße von der Kivitsstege zur geplanten Nordtangente den Namen „Zum Riddebroks Busch“.

01.02. Gründungsversammlung zum „Förderverein Schulmuseum e.V.“, eine Initiative von Winfried Bergen, Arbeitskreisleiter der

„Abteilung Schulmuseum“ beim Heimatverein Ahaus.

07.02. Vorstand und Beirat haben ausführlich beraten über die Aufgabenverteilung an die Arbeitskreise. Weitere Tagesordnungspunkte waren:

Erfahrungen mit den digitalisierten Kirchenbüchern. Weiter befassten wir uns mit der „Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.“, gegründet beim „Landeskundliches Institut Westmünsterland“, Gasthausstraße 15, 48691 Vreden. Die Gesellschaft möchte besonders die Arbeit des Landeskundlichen Instituts Westmünsterland in Vreden fördern, aber auch andere Institutionen (z.B. Heimatvereine) fördern, soweit sie sich mit Themen der historischen Landeskunde befassen.

Totenzettel -Sammlung und Aufgaben bei unserem Heimatverein und auf Kreisebene im „Arbeitskreis Genealogie“, dessen Vorsitz Alfons Nubbenholt übernommen hat. Ludwig Hopp gab den Vorsitz an Alfons Nubbenholt ab, der nun als Arbeitskreisleiter Mitglied unseres Beirates ist. Herrn Hopp, ohne Zweifel als sachkundiger und Heimat verbundener Ahauser Ureinwohner bekannt, haben wir für seine jahrelange ehrenamtliche, mit enormer Einsatzbereitschaft geleistete uneigennützige, erfolgreiche Tätigkeit gedankt. Er wird aber weiterhin in diesem Arbeitskreis und für den Heimatverein aktiv tätig bleiben.

11.02. Mit 10 Personen waren wir zu Gast beim Historischen Kring Haaksbergen. Wir hatten interessante, weiterführende Gespräche, bekamen ein informatives Rahmenprogramm und wurden aufmerksam bewirtet mit Kaffee, Kuchen, Abendbrot und Getränken. Wir sind uns einig, dass wir den für unsere Arbeit wichtigen jährlichen Erfahrungsaustausch beibehalten wollen, und zwar abwechselnd in Haaksbergen und in Ahaus.

22.03. Generalversammlung. Nach der üblichen Tagesordnung hielt Dr. Heiko Appelius, Ahaus-Wüllen, einen interessanten Dia-Vortrag über Bildstöcke und Stationen im westlichen Münsterland. Dazu gab er fachkundige Erläuterungen. Außerdem hat er mit Geschichten und humorvollen Beiträgen für eine hervorragende Unterhaltung gesorgt.

24.03. Treffen einiger Heimatvereine aus dem Kreis Borken beim Landeskundlichen Institut in Vreden. Der Leiter, Herr Dr. Sodmann stellte Einrichtung und Aufgaben des Instituts vor und informierte auch über die 2005 gegründete „Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes e.V.“ Der Vorsitzende dieses Vereins warb für einen Beitritt der Heimatvereine. Die Gesellschaft widmet sich vornehmlich Forschungsaspekten, sie kann und will auch Aufgaben der Heimatvereine unterstützen, keineswegs aber eine Konkurrenz für sie sein.

10.04. Tagung der Heimatvereine im nördlichen Kreis Borken in Asbeck. Es gab dort eine Führung und ausführliche Informationen vom Heimatverein Asbeck.

Alfons Nubbenholt informiert über die Datierung von Wegkreuzen, Bildstöcken und Kunstwerken im Geodatenatlas des Kreises Borken. Informationen dazu gibt es auch bei Frau Birgit Levers, Geodatenmanagement beim Fachbereich Vermessung und Kataster des Kreises Borken.

18.04. Vorstand und Beirat beraten über das Wanderwegenetz in der Bröcke, über die Renovierung von Bildstöcken und über die Beteiligung an den Kosten für so genannte „Stolpersteine“, verlegt auf Bürgersteigen vor Häusern, in denen jüdische Ahauser gewohnt haben. Diese Steine sollen die Erinnerung an sie wach halten. Sie haben Messingschildchen mit den Namen der Ahauser, die von Nazis verfolgt und ermordet wurden.

03.05. Tagesausflug mit dem Historischen Kring Haaksbergen, vorbereitet von unserem Heimatverein, am Vormittag nach Xanten, dort Besuch mit Führung im Archäologischen Park und im Dom (in Niederländisch und in Deutsch), am Nachmittag nach Kalkar, dort Führung in der Nikolaikirche mit ihren vielen Kunstwerken und Bummel in der Innenstadt mit ihren schönen, gut renovierten mittelalterlichen Häusern am Markt, dort besonders erwähnenswert das gotische Rathaus.

10.05. Halbtagsausflug mit Tilla Nöfer nach Vreden. Dort gab es eine hervorragende Führung und viele interessante Informationen vom Vorsitzenden des Heimatvereins, Herrn Dr. Terhalle.

16.06. Unser AK-Leiter Ralf Büscher lädt ein als König des Schützenvereins „Feldmark 05“ auf seinen Thron im Festzelt. Es war ein wunderschöner und fröhlicher Abend, an dem wir vom Königspaar bestens bewirtet wurden.
12.07. Halbtagsausflug zum Bauernhausmuseum auf Gut Twickel in Delden/NL. Alle 64 Teilnehmer/innen waren begeistert und des Lobes voll, und wir sind darüber sehr erfreut.

08.08. Bürgermeister Felix Büter gibt für Gäste aus Nagele und Vertreter unseres Heimatvereins einen Empfang im Rathaus. Die Herren Smith und van der Sar würden es begrüßen, wenn die lockeren Kontakte zwischen Nagele und Ahaus nicht aufgegeben werden. Sie schlugen vor, dass mit gebührenden Abständen gegenseitige Besuche stattfinden und Einladungen zu besonderen Anlässen ausgesprochen werden. Das sollen Beiträge sein zur Erinnerung an unsere gemeinsame Geschichte im 13. Jahrhundert. Diesen Vorschlägen haben Herr Büter und wir zugestimmt. Die beiden Herren luden dann unseren Heimatverein ein zu einem Tagesausflug nach Nagele im Jahr 2007; sie werden für ein interessantes Programm sorgen. Diese Einladung wollen wir annehmen.

16.08. Sitzung von Vorstand und Beirat. Wir beraten unter anderem über die Erfassung von Bildstöcken, Wegekreuzen und vergleichbaren Kunstwerken für den Geodatenatlas. Dazu gibt es eine vom Kreis Borken herausgegebene Anleitung. Wir beschließen die Annahme einer Einladung zur Beteiligung am Fest zum 25-jährigen Bestehen des Heimatvereins Ottenstein. und Angebote im 2. Halbjahr 2006 für unsere Mitglieder. Ein respektvoller Dank geht an Bruno Wolf, der sorgfältig und hervorragend dafür sorgt, dass unsere Homepage stets einen aktuellen Stand mit interessanten Informationen hat.

31.08. Vertreter unseres Vorstandes nehmen teil an der offiziellen Eröffnung der neuen Wanderwege in allen Stadtteilen unserer Stadt.

19.09. Lambertussingen auf dem Marktplatz an der Marienkirche, initiiert von Herman Volmer, veranstaltet von Schülern/innen des Berufskollegs Canisiussschule mit Tanz um die Lambertuspyramide, eine Veranstaltung mit gutem Zuspruch, die hoffentlich zur Tradition werden wird.

20.09. Tagesausflug mit Tilla Nöfer. Ihr Bruder empfängt uns in Cappenberg und gibt dort eine gut vorbereitete Führung in der berühmten Stiftskirche aus dem 12. Jahrhundert und im Schloss.

In Werne erhalten wir am Nachmittag eine Führung im gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern und in der Kapuzinerklosterkirche, erbaut von Ambrosius von Oelde, Architekt des Ahauser Schlosses.

22.09. Auf Anregung des Heimatvereins ist über der ehemaligen Feuerlöschzisterne eine Schachtabdeckung mit Motiv verlegt worden, das an die frühere Bedeutung erinnert.

16.10. Tagung der Heimatvereine im Nordkreis in Vreden. Geboten werden interessante Führungen von Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Vredener Heimatvereins, in der Krypta der Georgskirche und Hermann Gebing, Gründer und Stifter des neuen Scherenschnittmuseums im alten Rathaus.

02.11. Vorstand und Arbeitskreisleiter bekommen Informationen zur den Ausgrabungen am ehemaligen Coesfelder Tor und beraten über Mitgliederwerbung, die mit Erfolg insbesondere von Ralf Büscher durchgeführt wird. Auf seine Anregung erhalten 26 junge Familien als Neumitglieder ein besonderes Rundschreiben mit Informationen zu den Aktivitäten unseres Heimatvereins. Josef Früchting berichtet über die „Plattdeutsche Bühne Ahaus e.V.“, deren Gründungsmitglied er ist. Hermann Volmer bietet mit entsprechender Kleidung und Ausrüstung Führungen als Nachtwächter an; die Nachfrage dazu steigt.

07.11. Tagung der Ahauser Heimatvereine in Wessum im dortigen Heimathaus mit Kaffee und Weggen. Alfons Nubbenholt erhält Lob für seine große Einsatzbereitschaft zu Gunsten der Genealogie. Wir Heimatvereine vereinbaren einen gemeinsamen Halbtagsausflug am 11.08.2007 zum Bauernhausmuseum auf Gut Twickel in Delden/NL.

14.11. Mit mehreren Mitgliedern von Vorstand und Beirat machen wir einen Besuch im Landeskundlichen Institut in Vreden, dessen Einrichtung und Aufgaben von Dr. Sodmann vorgestellt werden. Wir sagen zu, dass wir die Veröffentlichung der Dissertation von Dr. Volker Tschuschke zum Thema „Die Edelherrn von Ahaus“ mit einem Förderankauf unterstützen werden.

16.11. Der Vorstand berät über die Nachfolge zum Vorsitz in unserem Heimatverein, er beschließt, dass wir der „Gesellschaft für historische Landeskunde im westlichen Münsterland e.V.“ als Mitglied beitreten wollen und es einen Pressetermin geben soll zur Restaurierung eines Bildstocks, dessen Kosten zur Hälfte vom Heimatverein getragen worden sind.

23.11. Stadtrundgang von Vorstand und Beirat mit Hermann Volmer als „Nachtwächter“. anschließend sind alle eingeladen zu einem Grünkohlessen in der Gaststätte Möllers, Wallstraße, ein Dankeschön für die ehrenamtliche Tätigkeit.

28.11. Großer Andrang zu einer hochinteressanten Betriebsführung mit Blick hinter die Kulissen bei der Firma „Tobit“ in Ahaus. Es konnten leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Deshalb soll bei der Firma nachgefragt werden, ob dieses Angebot für Mitglieder unseres Heimatvereins wiederholt werden kann

03.12. In Vreden Teilnahme unseres Vorstandes an der Verleihung des „Judocus-Hermann-Nünning-Preises“ an Dr. Volker Tschuschke für seine vorgenannte Dissertation.

